

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 7

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

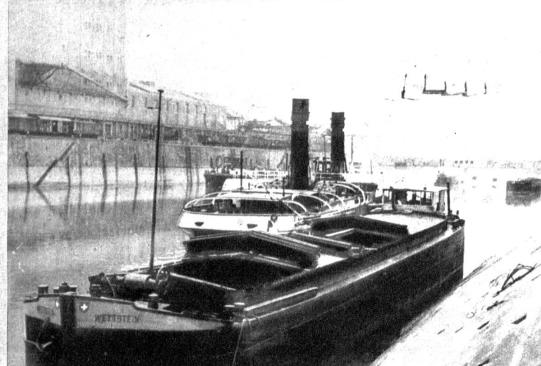
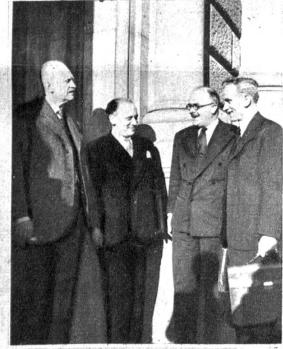
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



POLITISCHER UND SCHÄFER

Das grosse «Misstrauensvotum»

-an. Mit 570 000 gegen nur 290 000 Stimmen hat die Nation den «Verkehrs-Paragraphen» abgelehnt. Ein einziger Kanton nur stimmte zu, Graubünden, das schon bisher eine Autopolitik zum Schutze seiner «Rätischen Bahnen» getrieben, wie ihn die Gegner der Vorlage für die ganze Eidgenossenschaft fürchteten. Es ist über die «Niederwerfung des Autos» durch die Graubündner viel geschrieben und auch gespottet worden, und ganz im Sinne dieser Ver- und Spottung war auch das Plakat gehalten, das die Gegner der Vorlage an die Litfasssäulen kleben liessen: «Soll die ganze Welt über uns lachen?»

Nun, die ganze übrige Welt, die so lacht, wenn der heutige, so sind es immer noch 3 Milliarden oder mehr.

Graubündner ihre teure Bahn nicht ohne weiteren dauernden Leerfahrten verurteilen lassen wollte, um dann den Gästen, die mit ihren Autos ins Engadin hinfuhren, aus Volksgeldern Strassen zu bauen, hat doch gerade das getan, was auch die Graubündner, wenn auch konsequenter, taten. Es gibt wohl keinen Staat, der die Autos nicht zünftig belastet, um die Kosten für den Bau und Unterhalt der Strassen herauszuschlagen — oder, wie die Autobesitzer klagen, noch mehr dazu. Und der Streit um die Frage, wie hoch die Autobesteuierung gehen dürfe, wird auch nach dieser Abstimmung nicht verstummen. Der Staat verfehlt den Grundsatz, dass es keine «zweckgebundenen Steuern» gebe, also keine Auflagen für die Autos und Camions, die nur gerade für den Unterhalt von Strassen oder allenfalls für den Bau von Fussgänger- und Velopfaden zu verwenden wären. Die «Sieger vom 10. Februar» werden erleben, dass der «hungriige Fiskus», wenn er schon keine Möglichkeit besitzt, die Transporte zwischen Schiene und Strasse durch gesetzliche Regelungen zu teilen und damit die Rendite der in den Bahnen investierten Vermögenswerte zu stabilisieren, diesen Zweck auf dem Umweg über seinen «Hunger» zu erreichen sucht. Eine Vorlage, welche beispielsweise Luxuswagen durch eine scharfe Benzinsteuer belastet, wird vom Volke wohl nicht so glatt verworfen werden, wie die vom 10. Februar, in allen Kantonen.

Von diesen 320 Milliarden «Papier-Francs» will Andre Philipp insgesamt 170 Milliarden einbringen, 87 durch Einsparungen, den Rest durch neue Steuern. Das Heeresbudget soll um einen noch nicht genau fixierten Betrag, über welchen der Premier Gouin mit den Generalen verhandelt, gekürzt werden, 33 Milliarden weniger sollen an Subventionen ausgerichtet werden. Das sind die beiden Hauptsparsposten. Subventioniert wurde bisher die Kohlenförderung. Die Folgen werden normalerweise in einer Verteilung bestehen, welche die Industrie entweder selbst trägt oder auf die Verbraucher abwälzt, d. h. auf Bahnen, ander Industrien und private Verbraucher. Aehnlich wird die Abbau auch anderer Subventionen wirken.

Unter den neuen Steuern werden nur indirekte genannt — etwas Seltsames, wenn man bedenkt, dass Kommunisten und Sozialisten, also die beiden grössten Parteien, die Prinzip für die direkten und gegen alle indirekten Erhöhung der belastenden Steuern sind. Eine 25prozentige Erhöhung der Tabaksteuer trifft die breitesten Massen und wird ganz gewiss das sein, was Gouin eine «unpopuläre Massnahme» nannte. Dasselbe wird man von der Weinsteuer sagen können, ebenso von der Alkoholsteuer, aber wiederum von der Erhöhung der Eisenbahn tarife, 40% teurer sollen alle Billette III. Klasse künftig sein, 20% mehr die Kurse der Post.

Oder sollte man in der Abstimmung vom vergangenen Sonntag noch etwas anderes sehen als nur einen Sieg der Autobesitzer über die «politisierten Bundesstädte»? Einen Sieg des liberalen Gedankens über den Stadtdemokrat? Ein Sieg der privaten Freiheiten über den mit seinen Eingriffen die privaten Freiheiten immer weiter einengt? Oder noch etwas anderes: Den massiven Protest gegen die Kriegswirtschaft, die man allenthalben satt hat? Den «Ausbruch des Geistes von Bulle und Seignen» im ganzen Lande? Oder am Ende das umfassende Misstrauensvotum der Öffentlichkeit gegen die gesamte Staatsführung, welche durch die verschiedenen Skandale blosgestellt worden? Wobei erst noch zu sagen wäre, dass die am meisten gegen den Bundesrat polemisierten Linken das Hauptkontingent der Jastimmen geliefert haben, was man aus den Resultaten der grossen Städte ablese kann. Ein aufmerksamer Zeitungsleser hat aus den Abstimmungskommentaren dieser Woche wahre Offenbarungen empfangen können, und da unsere hohen und höchsten Räte solche Leser sind, wünschen wir ihnen Glück und Segen zu ihrer Lektüre.

Das französische Sparexperiment

Die Massnahmen des französischen Ministeriums, die der Sozialist André Philipp verantwortlich zeichnet, rückten die sterbende Weimarer Republik auf die Gesamtwirtschaft vorausgesehen: Der



Am Montag, kurz nach 12 Uhr, ist Luftmarschall Sir Arthur Coningham, Chef der Ausbildung der Royal Air Force, in Dübendorf gelandet. Unser Bild zeigt die Begrüßung nach der Landung. Luftmarschall Coningham und Oberstdivisionär Rihner drücken sich freundschaftlich die Hand (Photopress)



Ein originelles Fahrzeug hat innert zehn Stunden die Reise von Paris nach Basel gemacht, um jetzt in Zürich im Dienst der „Neu Amag“ als Abschleppwagen seinen Dienst zu versehen. Dieser mit 17pferdigem Chrysler-Motor und einem Untersetzungsgetriebe mit Vierradantrieb ausgerüstete, 2300 kg schwere Wagen hat mit General Patten den Blitzvorstoß in die Tschechoslowakei mitgemacht. Er erreicht bis zu 100 km Stundengeschwindigkeit, ist geländegängig und mit einer vom Motor angetriebenen Seilwinde versehen (ATP).



Ganz London spricht von den Toiletten, welche die Tochter des stellvertretenden Aussenkommissars der Sowjetunion, Frl. Zinaida Adreewna Wyschinsky, bei den Empfängen der sowjetrussischen Botschaft zur Schau frägt. Aber nicht minder sensationell wirkt die Frisur der zurzeit auffallendsten Erscheinung an der UNO in London (ATP)



Eine Studienkommission der Internationalen Gewerkschaftsorganisation befindet sich gegenwärtig in Deutschland, um den Stand des Gewerkschaftswesens im geschlagenen Land abzuklären. Die Delegation begab sich auch in die russisch besetzte Zone. Von links nach rechts erkennt man: Oberst Tulpanow, russischer Begleitoffizier; Léon Juhaux (Frankreich); Sir Walter Citrine und Ebby Edwards (England), Sidney Hillman (USA); Kuyper (Holland) und Tarasow (Russland).

weiteren rapiden Rückgang der Preise infolge einer allgemein sinkenden Nachfrage, welche durch den sparenden Staat noch verringert wurde. Wir sagten schon vor einer Woche, dass Frankreich nun unter entgegengesetzten Vorzeichen zu sparen anfange und es auch bewusst tue, um das weitere Ansteigen der Preise und das Karussell der Preis- und Lohnkletterei zu stoppen.

Wird also die Wirtschaft einen «normalen Produktionsantrieb», wie sie ihn braucht, durch die staatlichen Massnahmen erhalten? Auf den ersten Blick scheint es, als ob die preisverterierten Steuern allenfalls die Lage nur verschlimmern müssten, indem sie wie immer ganz einfach auf den Konsum überwälzt werden müssten. Mit teureren Kohlen und verteuertem Benzin lässt sich gewiss nicht billiger produzieren. Normalerweise aber müsste nun die am härtesten betroffene Arbeiterschaft versuchen, ihre Löhne durch Streik zu erhöhen.

Die Regierung Gouin hat ihren Wählern versprochen, dass sie ihnen auf andere Weise helfen werde. Der Arbeiter müsse in den folgenden bösen Wochen und Monaten auf jede Lohnbewegung verzichten. Sie würde ihm auch gar nichts nützen, weil die Preise bei der fortlaufenden Inflation rascher anstiegen als die mühsam erkämpften Löhne. Wenn nun vom Staate aus die Notenpresse gestoppt, die Inflation also beendet werde, dann blieben sich zwar die Nominallöhne gleich, würden aber nichts mehr von ihrer Kaufkraft verlieren. Wenn dazu noch eine Steigerung der Produktionsziffern komme, würde man mit der gleichen Francsumme bald einmal mehr als heute kaufen können. In der steigenden wirtschaftlichen Leistung muss man also das Korrektiv sehen, welches die preistreibende Wirkung der neuen Steuern und der wegfallenden Subventionen wettmachen soll.

Es ist eine volkswirtschaftliche Lektion alten, auf lange Erfahrungen gegründeten Stils, welche uns Frankreich heute erteilt. Und es ist interessant genug, dass es ein vom Sozialisten Gouin präsidiertes Kabinett ist, in welchem Kommunisten und Sozialisten die entscheidende Mehrheit besitzen, welches uns diese Lektion erteilt — uns, allen andern Ländern und vorab Frankreich. Von Frankreich verlangt Felix Gouin dreierlei: Wirtschaftliche Mehrleistung, Disziplin in den wirtschaftlichen Kämpfen der Klassen und vor allem Vertrauen in die als notwendig erachteten Massnahmen, die alles andere, aber nicht Bequemlichkeit verheissen. Die «grand nation» hat seit langem keine so ehrliche und ernsthafte Aufforderung zur Selbstbesinnung gehörte, wie sie Felix Gouin heute erhebt.

Die Skeptiker sagen, Frankreich und die Franzosen würden diesen Appell weder hören noch verstehen. Bessere Kenner dieses so verständigen Volkes behaupten, dass es überhaupt keine andere Sprache gebe, um seine Zustimmung zu gewinnen. «Allons enfants de la patrie! An die Arbeit! Wir garantieren euch einen anständigen Staatshaushalt!» So ungefähr töne in den Ohren des durchschnittlichen Franzosen, was Gouin sage. Und da der Franzose im Grunde seiner Seele ein nüchterner Haushalter sei, dem eine klare Ordnung lieber sei als alles andere, könnte die Regierung mit ihrem «Tugendruf» nur Erfolg haben.

Die «Wirtschaftsführer» obendrein, so weit sie ihre Rechte behalten haben und nicht der Sozialisierung weichen mussten — und sie mussten ja nur aus wenigen wichtigen Sektoren weichen — können mit der Parole: «Keine Streiks, keine Lohnhöhungen, Mehrleistung, Rettung des Francs!» nur einverstanden sein. Was also könnte Gouins Sparexperiment durchkreuzen?

Die Dollar-Anleihe,

welche Blum in USA zustande bringen soll, ist natürlich keine sichere Sache. Man kann lange sagen, er habe seine

SPORT DER WOCHE



Rechts: In Newyork wird es künftig möglich sein, telefonisch die Verbindung mit dem Auto zu unterhalten. Durch Einstellen einer Nummer wird der Aufrufer mit einer Zentralstelle verbunden, welche das Gespräch mit Kurzwellen auf den Automobilfunk überträgt. Die Übertragung zwischen Auto und Zentralstelle erfolgt durch einen im Auto montierten Kurzwellensender



Das „fliegende Auto“ ist erfunden! Als Auto ist's ein begüterter Zweiplatzer, den man in seine Privatgarage steuert, als Flugzeug, in das man es durch Montieren der Werke und des Leitpropellers verwandelt, eine „Luftkutsche“. Die Portable Products, Inc., wollen demnächst mit der serienmässigen Fabrikation beginnen (ATP)



Oben links: Zum Andenken an den verstorbenen Präsidenten des Schweizerischen Verbandes für Leibesübungen und Verbundes des sport-ethischen Gedankenguts kam in Klostern zum zweitenmal der Per Simon-Gedenklauf für Skilangläufer zu Austragung. Unser Bild zeigt den Sieger und Eifelkäfer Alfons Voit (Altstetten) Ziel. Rechts die Witwe Paul Simon, die der Veranstaltung als Ehrengast gewidmet ist.

Oben rechts: Schwere Einbrüche von den Bombardierungen London erregt derzeit ein Automobil, das als Wohnwagen eingerichtet ist. Auf zwölf Ekippen beschriften. Dabei fuhren James Ragan, deren Haus aus Engelberg mit 1:29,2 und 1:29,7 aus. Favoriten Fritz Feierabend — Stefan Weller hier stand, sind wiederum die besten Zellen her. Links: Als Auftakt zur diesjährigen Leichtathletiksaaison kam in St. Gallen die Galati-Laufmeisterschaft der Akademiker zur Austragung. Sieger wurde der Polymechaniker Alfred Fehrli, Zürich (Photopress)



In einem besonders schwer mitgebrachten Bombardierungen London erregt derzeit ein Automobil, das als Wohnwagen eingerichtet ist. Auf zwölf Ekippen beschriften. Dabei fuhren James Ragan, deren Haus aus Engelberg mit 1:29,2 und 1:29,7 aus. Favoriten Fritz Feierabend — Stefan Weller hier stand, sind wiederum die besten Zellen her. Links: Als Auftakt zur diesjährigen Leichtathletiksaaison kam in St. Gallen die Galati-Laufmeisterschaft der Akademiker zur Austragung. Sieger wurde der Polymechaniker Alfred Fehrli, Zürich (Photopress)

Wir erinnern uns...

1942

14. Februar. Die Schlacht um Java ist entbrannt. Die Japaner landen auf Ost-Sumatra und auf den Inseln Bangka und Biliton.

1943

8. Februar. Die Deutschen erobern Dschebel Mansour in Tunesien.

13. Februar. Die grosse russische Offensive greift nördlich Woronesch auf das Gebiet von Kursk über Bjelgorod nördlich von Charkow fällt. Der Donez ist von Liman bis zur Mündung in den Don erreicht. Bei Rostow überschreiten die Russen den untersten Don in Nordrichtung.

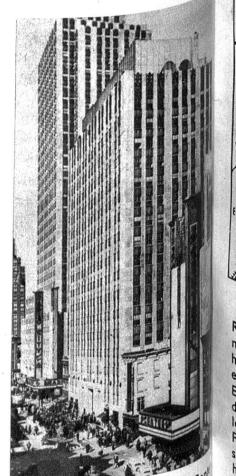
1944

15. Februar. An der Leningradfront fällt Luga. Die Russen setzen zum grossen Zangenangriff gegen den Peipussee und Pskow an.

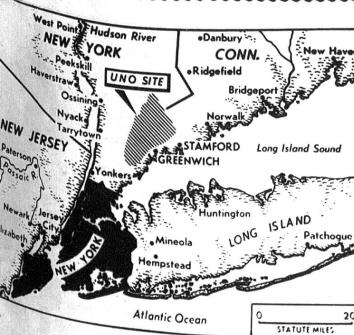
1945

9. Februar. In das wieder eroberte Manila zieht der Sieger MacArthur nach fast drei Jahren wieder ein.

12. Februar. In Schlesien stösst die Armee Konjew über die Oder vor. Liegnitz fällt. In Bern trifft die alliierte Mission Currie ein.



Im Theater des Rockefeller Center in Newyork wird die bereits seit festgelegte nächste Tagung der Vereinten Nationen stattfinden, die geplanten Palastbauten an der Grenze der Städte Newyork und Connecticut werden aber noch einige Jahre auf sich warten lassen (ATP)



Rechts: Anlässlich der Generalversammlung der Generalversammlung der UNO hat Premierminister Attlee ein „Friedens-Bankett“ zu der in London und bei der UNO akkreditierten Presse veranstaltet. Als Anwälte des Auslandspreises in London bespricht Dr. H. W. Egli (links) mit Frau Dr. Egli und dem belgischen Außenminister und Präsidenten der UNO-Generalversammlung, Paul Henri Spaak, Tagesfragen (ATP)

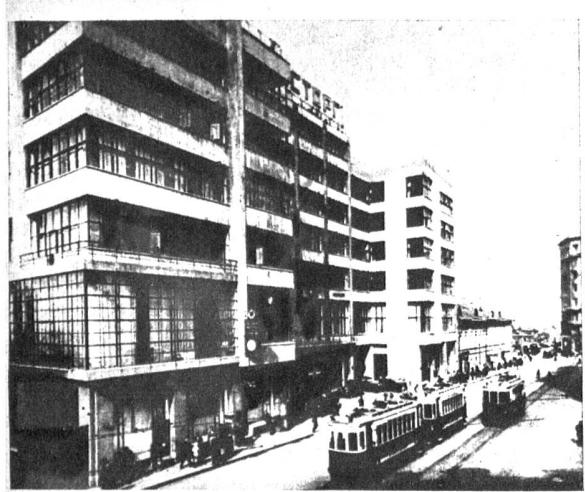


Freunde sowohl in London wie in Newyork, bei allen Demokraten, und dazu Beziehungen zu seinen Glaubensgenossen, welche schwer ins Gewicht fielen. Gerade diese angeblich offenen Türen können sich ihm verschließen, wenn es den bewussten Herren gefällt, dem *Linkskurs in Frankreich ein Bein zu stellen* und den Kassenschlüssel für so lange in der Tasche zu behalten, als es in Frankreich sozialisierte Banken, Bahnen und Kohlenbergwerke gibt und auch in der Elektrizitätswirtschaft keine privaten Gewinne herauszuholen gibt. Wie der grosse französische Sozialistenehr und einstige Premier der verhassten und verleumdeten «Volksfrontregierung» sich in solchem Falle einen Erfolg versprechen sollte, das ist eine Frage, die nicht so einfach beantwortet werden kann.

Nun, auch die Labour-Regierung hat ihre Pfund-Milliarden erhalten. Allerdings gegen Konzessionen. Man wird also mutmassen, Léon Blum werde es mit ebensolchen Konzessionen versuchen. Worin sie bestehen, ergibt sich klar aus den amerikanischen Tendenzen, freie Bahn für den eigenen Handel in allen Weltteilen zu erhalten. Es ist schon viel geredet worden über die *amerikanischen Absichten, sich den nächstgelegenen Kolonial-Erdeil in Afrika anzueignen*. Mit den Methoden der kommerziellen Durchdringung allerdings, nicht mit Mussolinis und Hitlers Gewaltmethoden. *Die neuen Kapitalien*, welche in *Algierien, Tunisiens und Marokko einströmen*, sind nicht mehr wie früher französischen, sondern *amerikanischen Ursprungs*. Aber Frankreich ist heute noch Herr in diesen seinen Kolonien und kann, sofern es ihm gefällt, Einfuhr und Ausfuhr dieser Gebiete zollpolitisch beeinflussen, d.h. den Ausländern den Zutritt erleichtern oder erschweren. Besonders wird es das können, wenn es selbst wieder in der Lage sein wird, die afrikanische Wirtschaft durch französisches Kapital weiter zu entwickeln.

Amerikas erste Forderung wird wohl die sein, dass der *amerikanische Handel im ganzen französischen Imperium ähnlich freie Hand habe wie im britischen Empire*. Dann mögen die Milliarden nur noch ihrer Höhe wegen angefochten werden, das heisst, es wird vielleicht weniger als 2½ Milliarden geben. *Der allgemeine Grundsatz der amerikanischen Anleihepolitik lautet: Anleihen nur gegen Niederlegung von Zollschränken*. Ein weiterer Grundsatz, der das Pumpen bei den USA-Herren erschwert, ist in einem Paragraphen des Währungsabkommen von Bretton Woods niedergelegt: *Die private Wirtschaft eines Staates darf nicht über ein gewisses Mass hinaus durch die staatliche Wirtschaft konkurrenziert werden*. Léon Blum wird sicherlich erfahren, welche Bedeutung dieser Satz habe und in vollem Umfang werden es auch die Russen erfahren. Auf die Entscheidung in Newyork ist man gespannt.

Noch ist ferner nicht entschieden, wieviel Gouin den französischen Generälen abmarkten wird. Sie sollen in einer geradezu gefährliche Reduktion der Armee einwilligen. Die regierenden Parteien sind der Ansicht, dass in den nächsten Jahren ein Krieg unmöglich sei. Sie vertrauen auf die Kriegsmüdigkeit der heutigen Generation. Es ist ihnen wohl auch klar, dass die künftige Rüstung, die «auf der Höhe der Zeit» sein wird, von einem Jahr zum andern die allergrößten Umwälzungen erleben kann, so dass alle heutigen Ausgaben «für die Katzen» sein werden. Wichtiger scheint ihnen, die eigene Wissenschaft, die eigene Technik und Industrie, den eigenen Erfindergeist so zu fördern, dass Frankreich imstande wäre, die angeforderten «modernen Waffen» im schnellsten Tempo herzustellen. falls ein herausziehendes Weltgewitter signalisiert würde. Die UNO-Debatten in London, die Beilegung des russisch-britischen Griechenland-Kontroversen und der Verlauf der Indonesien-Debatte scheinen die Aengste von einem nahe ausbrechenden Kriege zu zerstreuen.



1 Das Haus der Gewerkschaften

2 Das Haus des Volkskommissariats für Nahrungsmittelversorgung

3 Die Lenin-Zentralbibliothek und Lesehalle

4 Das Haus von Orgelmetall

5 Der Sucharew-Platz

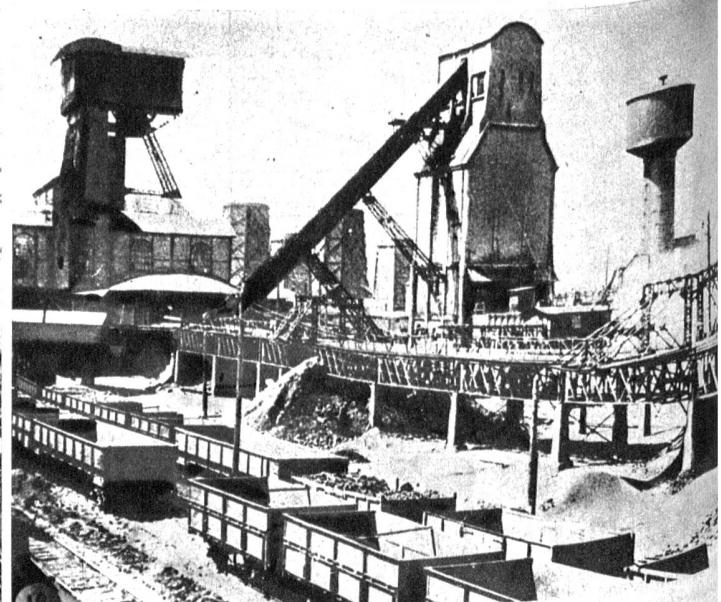
6 Eine Industrieanlage in der Nähe Moskaus

7 Typen der Bevölkerung in den Straßen Moskaus

8 Der Rote Platz. Das Lenin-Mausoleum und der Spasski-Turm des Kreml

9 Der Kreml

10 Das Staatliche Warenhaus



MOSKAU

die Hauptstadt der UdSSR



8

Es war im Jahre 1920. Das Land war durch Krieg und Intervention vollständig erschöpft. Allenthalben mangelte es an Brot. Jeden Morgen standen die Menschen in langen Schlangen vor den Brotläden. Kaum erhielten sie ihr Stück Brot, auf das sie stundenlang gewartet hatten, verzehrten sie es auf der Stelle, ja im Laden selbst, um — so gut es ging — ihren nagenden Hunger zu stillen.

Und um diese Zeit, da die Kanonen noch an den Fronten dröhnten und es als unmöglich erschien, vorauszusehen, was sich am morgigen Tag ereignen könnte, wurde nach den Weisungen eines Mannes, Lenin, ein Plan aufgestellt, der sich über 10 bis 15 Jahre erstrecken sollte. Heute, wo Russland zu den drei grossen Siegerstaaten gehört, ist Moskau zu einer Metropole geworden, die im Kräftespiel der internationalen Politik einen wichtigen Platz einnimmt.

Die Hauptstadt der UdSSR war ganz früher schon die Residenz der Zaren und wurde unter der kommunistischen Rätediktatur der Hauptsitz derselben. Moskau liegt beiderseits der schiffbaren Moskwa und ist im

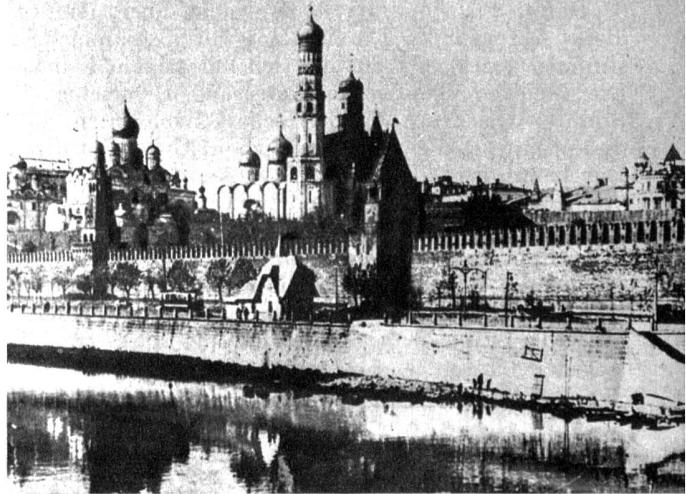
Schnittpunkt wichtiger Landwege. Um den Hügel des Kreml mit dem Roten Platz, wo das Lenin-Mausoleum steht, liegt ringförmig die Altstadt mit zahlreichen niedrigen Häusern, doch wurden unter dem jetzigen Regime ganze Stadtteile abgerissen und neue, moderne Bauten kamen an Stelle derselben.

Moskau wurde in der Geschichte erstmals 1114 erwähnt unter Alexander Newskijs Sohn Daniel. Später wurde es Sitz des Zaren und gegen die Tataren befestigt. In den Jahren 1610 bis 1612 wurde es von den Polen besetzt, 1712 verlegte Peter der Große wohl seine Residenz nach Petersburg, Moskau selbst aber blieb dank seiner zentralen, verkehrsbegünstigten Lage der wirtschaftliche und geistliche Mittelpunkt des Landes.

1812 besetzte Napoleon Moskau; die nach dem Einzug der Franzosen ausbrechende Feuersbrunst vernichtete einen grossen Teil der Stadt. Während den Revolutionen von 1905 und 1917 war Moskau Schauplatz blutiger Kämpfe.

Seit dem 19. März 1918 ist Moskau die Hauptstadt der Sowjetunion. W. Rothmund

9



10

